

HÜTTEN-ZEITUNG



der
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H 2 III

3. Jahrgang.	Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)	18. August 1927	Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.	Nummer 33.
--------------	--	-----------------	--	------------

Romantische Winkel im Herzen der Reichshauptstadt.

Bilderfolge „Alt-Berlin“

in fünf Federzeichnungen von W. Lehr, Dortmunder Union, Zentralwerbestelle der Vereinigten Stahlwerke.



Motiv an der Waisenstraße. — Rechts der Garten der Parochialkirche.



Hof aus der Petristraße.



Am Krögel.
Der „Krögel“ ist eine alte Gasse am Mollkenmarkt. Die unteren Räume der Häuser dienen noch als Werkstätten für Schmiede usw., die oberen sind unbewohnt.



Der Krögelhof.
Die Häuser im Krögelhof sind jetzt baufällig und daher zum größten Teil schon seit längeren Jahren unbewohnt.



Der Judenhof.
Diese Häuser, an der Judenstraße gelegen, sind noch teilweise bewohnt. Im Hintergrunde die Parochialkirche mit dem alten Glockengeläute.

Die deutsche Wirtschaft im Juli.

Wenn man das Gesamtbild der deutschen Wirtschaft im Juni überblickt, so darf man sagen, daß die gute Beschäftigung, welche in vielen Gewerbebezügen bisher geherrscht hat, im allgemeinen auch im Juli angedauert hat. Insbesondere das Baugewerbe, die Eisen-, Stahl-, Maschinen- und elektromechanische Industrie waren gut beschäftigt, allerdings, worüber vielfach geklagt wird, zu nicht ausreichenden Preisen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist ganz beträchtlich zurückgegangen. Sie betrug Mitte Juli rund 493 000 gegen 541 000 am 1. Juli und 598 000 am 15. Juni 1927. Der Rückgang hat rund 8,8 Prozent betragen. Hinzu kommen noch die in der sog. Krisenfürsorge Unterstützten, deren Zahl Mitte Juli rund 181 000 ausmachte. Sie hat sich in letzter Zeit um 16,4 Prozent verringert. — Die Zahl der Konsumkurse hat im Juli nur einen geringeren Rückgang erfahren, während die Zahl der Geschäftsaufsichten zugenommen hat. Erfreulich ist dagegen, daß bei den deutschen Sparkassen sich der Bestand der Spareinlagen erheblich vermehrt hat. Ende Juni betrugen diese Einlagen schon wieder 4022,7 Millionen gegen 3965,6 Millionen am 31. Mai.

Die gute Beschäftigung der meisten Industrien erfolgt jedoch nach wie vor meistens auf dem Inlandsmarkt. Der Außenhandel hat sich eher verringert als vergrößert. Die letzte deutsche Außenhandelsbilanz zeigt einen weiteren Rückgang der Ausfuhr und einen erheblichen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr. Dieser Einfuhrüberschuß betrug im Juli 449 Millionen Mark gegen 340 Millionen Mark im vorausgegangenen Monat.

Leider kommen neustens aus einigen Industrien Meldungen, daß auch der Auftragseingang schlechter geworden ist und man mit einigen Sorgen in die Zukunft sieht.

Sehr zu denken gibt die Zunahme der deutschen Anleihe-Tätigkeit im Auslande. Nach der Statistik der Diskontogesellschaft haben sich die öffentlichen Anleihen im Auslande im Juli 1927 um 266 Millionen Mark erhöht. Der Gesamtbetrag seit dem 1. Januar 1927 beläuft sich auf 379 Millionen Mark. Die privaten Anleihen im Ausland haben sich dagegen im Juli nur um 150 Millionen Mark erhöht; woran in erster Linie die Vereinigten Stahlwerke mit ihrer Anleihe von über 120 Millionen Mark beteiligt sind. Der Gesamtbetrag der seit dem 1. Januar im Ausland aufgenommenen privaten Anleihen erreicht 280 Millionen Mark, und die Gesamtsumme deutscher Auslandsanleihen überhaupt 659 Millionen Mark. Diese gewaltige Summe gibt sehr zu denken. Aus ihr ist so recht zu erkennen, auf wie tönernen Füßen unsere ganze Wirtschaft steht. Wir leben vom Pump. Den Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln, Rohstoffen und manchen Fertigwaren, den wir gebrauchen, können wir aus dem Ertrage unserer Ausfuhr und unserer Arbeit nicht beschaffen. Wir müssen die Mittel dafür also fortwährend aus Auslandsanleihen nehmen, die über kurz oder lang einmal bezahlt werden müssen. Nebenher gehen dann die ungeheuren Verpflichtungen aus dem Dawesplan, über den der Reparationsagent soeben den dritten Jahresbericht veröffentlicht. Die Gesamtzahlungen Deutschlands in dem mit dem 31. Juli 1927 zu Ende gehenden dritten Dawesjahr betragen danach 1 303 722 285,12 G.-M. Diese ungeheure Summe haben wir aus unserer Wirtschaft nicht herausarbeiten können, sondern haben sie größtenteils geborgt.

Besonders wichtig ist angesichts dieser Lage der Ausfall der diesjährigen Ernte. Glücklicherweise können wir in Deutschland, abgesehen von einigen Unwettern, die teilweise die Ernte zerstört haben, doch noch im ganzen mit einem mittleren Ausfall der Ernte rechnen. Viel-

Die Bevölkerung der Erdteile

im Verhältnis zum vorhandenen Nahrungsspielraum



Wie stark ist doch das Mißverhältnis zwischen dem überbevölkerten Europa, vor allem Westeuropa, das für seine Bevölkerung so gut wie gar keinen Nahrungsspielraum mehr läßt, und dem dünn bevölkerten Amerika! Unter dem gleichen Bevölkerungsdruck, wie Westeuropa, steht übrigens auch Ostasien, besonders Japan. England mit 155 Menschen auf den Quadratkilometer, Japan mit 152 und Deutschland mit 134 sind die drei Staaten mit der größten Bevölkerungsdichte; dagegen kommen in Australien nur 1, Afrika 4,5, Amerika 5,3 Menschen auf den Quadratkilometer.

Schurkenstreiche.

Noch sind die Zeitungen voll von der Viertelmillionen-Unterschlagung zweier Beamten der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie. Da erfährt schon die Öffentlichkeit einen

zweiten Skandal.

Drei Angestellte der Höchster Farbwerke haben ihre Vertrauensstellung dazu benutzt, den Versuch zu machen, die Rezepte wichtiger Chemikalien gegen 900 000 Mk. nach England zu verschachern.

Ist es denn damit noch nicht genug, daß man uns die Rezepte unserer Farbenherstellung durch den Versailler Vertrag erpresst hat? Müssen wir jetzt erfahren, daß man versucht, uns unsere Arbeitsmöglichkeit zu stehlen?

Im Kriege wurden die Verräter von Geheimnissen an die Wand gestellt. Was sollen wir mit den Schurken machen, die uns in unserem Existenzkampf durch wirtschaftlichen Landesverrat in den Rücken fallen wollen?

In „guten, alten Zeiten“, da noch Ehrlichkeit gerühmt wurde, gab man Verrat und Schurkerei am Pranger öffentlicher Verachtung preis. Voll Abscheu rückte jeder anständige Mensch von solchen Lumpen ab.

Soll es heute anders sein? An den Pranger mit den Schurken! Die Einheitsfront der anständigen Gesinnung werden wir uns auch im verarmten Deutschland nicht zer schlagen lassen!

G ö t z.

fach übertrifft sie die Ergebnisse des Vorjahres. Wie wichtig der gute Ausfall der Ernte ist, geht schon aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß die Landwirtschaft dadurch instand gesetzt wird, bei der Industrie Maschinen und dergleichen zu kaufen und daß andererseits wir aus fremden Ländern keine Einfuhr von Lebensmitteln vorzunehmen brauchen und so gespartes Geld im Inland verbrauchen können.

Ueber den Ausfall der Welternte wird bei dem internationalen Ackerbauinstitut in Rom Buch geführt. Dieses Büro hat ermittelt, daß die europäische Getreideernte, bei im ganzen gleichbleibenden Aussichten für Weizen und Roggen, den Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre übertreffen wird. Das Gleiche ist mit der Weizenernte in den Vereinigten Staaten der Fall, während das Kornland Kanada 20 % weniger als der vorvergangene Jahr ernten wird. In Südamerika und in Italien sind die Ernteaussichten günstiger. Die Kartoffelernte wird zwar verspätet erwartet, doch ziemlich befriedigend eingeschätzt. Die Aussichten der Zuckerrüben- und Weinernte, besonders in Frankreich und Italien, scheinen nicht gerade günstig zu sein.

Ueber die deutschen Reparationsleistungen war vor kurzem eine wichtige Stimme aus Amerika zu vernehmen, nämlich die des angesehenen Wirtschaftlers Dr. J. S. Davis, der erklärte, daß die Einbringung von Reparationszahlungen oder der Eingang von Zinsleistungen weit weniger wichtig seien, als eine Förderung der Produktion und Verbrauch des Handelslebens.

Die Behandlung, die die deutschen Reparationsleistungen gefunden hätten, sei voll tragischer Fehler und Irrtümer gewesen, die der Welt sehr zu einem wirklichen Frieden ernstlich im Wege stehen. Die verkehrte Behandlungsmethode hätte der deutschen Wirtschaft ernsten Schäden zugefügt und den Nachkriegsprozess der Erholung und des Wiederauflebens in Finanz, Industrie und Handel gehemmt.

Dr. Davis erklärte dann weiter, das Opfer eines Teiles vertraglicher Ansprüche kann sich als weit weniger kostspielig erweisen als der Versuch, die vollen vertraglich festgelegten Forderungen beizutreiben. Es gibt bestimmte Grenzen einer Nation, zu zahlen, und der Versuch, Leistungen darüber hinaus zu erzwingen, ist ein Pfeil, der auf den Schützling zurückprallt und zu finanzieller und industrieller Auflösung führt. Eine rechtzeitige Regelung ist einer dauernden Ungewißheit vorzuziehen, als eine undurchführbare Regelung ist schlimmer als keine.

Diesen vernünftigen Worten wäre ein größerer Widerhall zu wünschen, als es tatsächlich der Fall ist. Der Urheber des Dawesplanes, der von ihm seinen Namen erhalten hat, scheint weniger empfindlich auf solche Einwürfe zu reagieren. Er hat lektin bewiesen, daß er ein rechtliches Füll hat. Gelegentlich eines Eisenbahnunglücks, das den Zug, dem er saß, betraf, hat er so gut geschlafen, daß er das Unglück gar nicht einmal bemerkt hat, bei dem es mehrere Tote und Verletzte gab.

Anfall bedeutet Lohnausfall.

Wirtschaft und Leben.

Wirtschaft ist Leben, das wissen wir alle. Besonders in diesen Zeiten der Not, wo die Wirtschaft darniederliegt und das ganze Leben darunter leidet. Wir wollen versuchen, in Nachstehendem den Zusammenhang von Wirtschaft und Leben uns klar zu machen.

Wirtschaften heißt arbeiten, arbeiten heißt die vorhandenen Naturelemente zum Gebrauch der Menschen fertig zu machen. Die Erde selbst ist z. B. ein Naturelement der menschlichen Arbeit, der Ackerboden, der vorbereitet und bearbeitet werden muß, um Früchte zu tragen. Neben dieser Landarbeit steht die industrielle Handarbeit, die mit anderen Elementen, den sog. Rohstoffen, zu tun hat, die durch die Arbeit in den Dienst der menschlichen Bedürfnisse gestellt werden. An der Spitze stehen Kohle und Erze. Andere Mineralien, sowie organische Stoffe, tierische Felle usw. ergänzen den Kreis dessen, was der Mensch zu seinem Leben benötigt. Die Naturkräfte, wie Luft, Meer u. Berge hat des Menschen Geist in seine Gewalt gebracht, um sie seinen Diensten nutzbar zu machen. Je mehr solcher Naturelemente wir zur Verfügung haben, um so mehr Arbeit ist in der Hand und um so mehr blüht unsere Wirtschaft. Jedoch je mehr uns diese genommen werden, je weniger Arbeit werden wir haben und immer drückender wird unsere Wirtschaftslage. Aus diesem Grunde ist es von größter Wichtigkeit, daß uns genügender Boden und dessen Schätze zur Verfügung stehen, damit kein Mangel an Arbeitsgelegenheit eintreten wird. Wir sind heute darin sehr besorgt und alle fühlen es, welche Folgen das Friedensdiktat von Versailles nach sich zog, nämlich die Stütze unserer früheren so gewaltigen Wirtschaft ist zerbrochen, man hat die lebenswichtigsten Teile unseres Bodens, unsere Bodenschätze und unsere Kolonien uns geraubt.

Da ist nun die große Frage zu stellen: Wer verteilt den Boden und die Bodenschätze unter den Völkern? Wer bestimmt die geographischen Grenzen zwischen ihnen? Die Antwort gibt uns die Geschichte. Wir haben zu beobachten, daß die Völkerkarte immer der Kriegsgeschichte folgt. So war es von Anfang an. Man sagt sich: Muß das immer so

bleiben? Die Antwort darauf ist: Nichts anderes als die Gewalt, die Macht entscheidet über den Bodenbesitz und das wird solange währen, bis stärkere Kräfte die Gewalt und die Macht daran hindern. Welche Kräfte könnten das wohl sein? Keine!

Oder wäre es die Völkerverständigung, der Völkerbund, der Vertrag der Nationen? Wer so denkt, ist ein Utopist. Selbst in den Satzungen des Genfer Völkerbundes

steht geschrieben, daß in Dingen der nationalen Ehre und der nationalen Existenz die Waffen zu entscheiden haben. Betrachten wir nur die Existenzfrage. Sie hängt mit Grund- und Bodenschätzen zusammen, sie ist die Grundfrage für alle Wirtschaft. Wenn die Völker miteinander um die Existenz ringen, dann kommt es lediglich auf die größere Macht oder Gewalt an. Es ist allerdings unrichtig, unter Macht nur allein ein großes gut gerüstetes Heer zu verstehen, vielmehr ist die geistige Ueberlegenheit, vor allen Dingen die moralische Kraft, ein ausschlaggebender Faktor. Die im Urzustande lebenden Völker sind den zivilisierten Völkern körperlich zwar sehr überlegen, aber sie unterliegen durch eine geistige Minderwertigkeit. Dagegen zeigen die Naturvölker gewöhnlich eine größere moralische Kraft als manche hochzivilisierten Staatsgebilde. Es kommt aber ungemein auf eine moralische Ueberlegenheit an. Wir Deutsche besaßen diese Ueberlegenheit in den ersten Jahren des Weltkrieges, später ging sie uns fast völlig verloren, unsere Moral zerfiel und das Volk brach zusammen.

Hier zeigt sich der erste große Zusammenhang von Leben und Wirtschaft. Nur wirklich starke Völker, die über eine physische und geistige, besonders aber über eine moralische Kraft verfügen, werden in der Wirtschaft etwas leisten können. Andernfalls werden sie von den stärkeren Nationen überrannt und zu Sklaven gemacht. Sie verlieren ihren Grund und Boden, verlieren ihren Reichtum,

ihre Rohstoffe und werden arbeitslos. — So weit sind wir heute gekommen: dort hat so mancher Arbeiter die Ursache seiner schlechten Lage zu suchen, an dieser Stelle liegt die Wurzel aller unserer Leiden. In einem großen Teile unserer deutschen Arbeiterschaft kommt allmählich die Erkenntnis hoch, daß die nationale Frage für die Wirtschaft die be-



Aehren.

Aehren, goldne, schwere,
wiegen sich im Meere,
und der Mohn blüht rot.

Würzig wehn die Lüfte,
voller Erntedüfte,
und der Himmel loht.

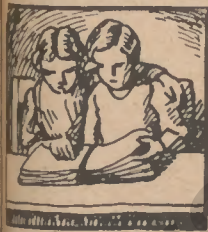
Leise ruft es, leise
um mich her im Kreise:
Brot reift, neues Brot!

Pink, Pink, klingts vom Raine. —
Morgen liegen meine
goldnen Aehren tot.

Gustav Fleischig, Dortmunder Union.

Eigene Vorsicht ist bester Unfallschutz!

Königin Menschenwürde.



Sagte eines Tages der Herrgott: „Ich will den hastenden, verflachten Menschen in meinem Walde ein Zeichen jener Würde schaffen, die so viele sorglos von sich geworfen haben.“

Und es entstand die mächtige, knorrige Eiche. Auf hartem Boden, tief gewurzelt, stand sie, dem Sturm ein Dorn, den Menschen ein Zeichen der Stärke und des Sieges, den Tieren des Waldes die Königin. Nichts Schwächliches war an ihr; denn bis in die glänzenden Blätter war sie Mark, und

Wälder Vogelstimmen lobten ihre Größe. Wenn sie aber zornig rauschte, dann schwieg alles um sie her, und das Eichhörnchen verbarg sich vor ihrer Majestät.

„Ich muß einen Ausgleich schaffen“, sprach der Schöpfer, „denn du, Eiche, bist überragend, bist zu viel bevorzugt. Die Würde, die ich zu Menschen gedachte, soll in allen Menschen wohnen, alle sollen sich ihrer freuen und niemand ihre Stärke missen.“

Ueber Nacht erwuchs unweit der Eiche ein helllichtes Bäumchen, und als die Morgensonne die Wipfel zählte, da sah sie an des Waldes Rand eine schneude, liebliche Maid, die Birke. Aus mattgrünem Grund strebte ein schneeweißes Stämmchen zur Höhe, und die Krone war wie ein allerliebtestes Mädchenköpfchen. Dunkelbraune Flechten fielen seidenweich fast bis zur Erde, und viele tausend grüne Schleichen hielten das Haar. Auch Schmutz hatte sie angelegt. Die Menschen sagten: „Sieh, die Birke trägt Käzchen“. Ich weiß aber, daß es Herzblut war, das da hervorquoll und in wärmenden Sonnenstrahl zu Goldstaub sich wandelte. Bis zum kleinsten Blatt war sie pulsendes Leben. Selbst wenn der Wald im Sonnenmüde schwieg, dann blieb es in der Birkenkrone lebendig. Sie

erzählte und freute sich immerzu und leuchtete vor des Waldes dunkler Wand wie eine geschmückte Eingangspforte.

Mit Wohlgefallen betrachtete der Schöpfer sein Werk und freute sich der köstlichen Zusammenstellung. Das Starke — das Schwache, das Trostige — das Weiche, das hohe Königliche — das demütig Gebende — konnte die Menschenwürde besser verkörpert sein?

Doch der Meister stand sinnend, etwas suchte er und fand es nicht, und schon begann er an seinem Werk zu zweifeln. Doch als die Falte des Unmuts sich in die klare Gottesstirn zu graben begann, da entstand ihm ein wunderbares Wesen, fast eins mit dem schlanken, silbernen Birkenstamm. Gott trat hinzu. Zwei klare, sonnige Kinderaugen strahlten in die feinen und zarte Hände hoben ihm einen Kranz von Eichenlaub und Birkenreisern entgegen, ein lieblicher Mund lächelte Reinheit, und Freude zog in Gottes Herz, sein Werk wurde vollkommen. Segnend hielt er die Hände über das Kind, und unter seiner Kraft wuchs es im Augenblick heran. Es ward zur Königin und blieb doch Kind.

„Gehe jetzt zu den Menschen, und wo deine Stirn nicht zu erröten braucht, dort bleibe, dort sei daheim. Gehe aber zu allen, zu arm und reich, damit alle an dir ihre Würde erkennen.“

Noch einmal tauchte des Schöpfers Blick in die Augensterne, liebtosend strich er über die reine Stirn, dann ward am Himmel ein großes Leuchten. Tief neigte sich der Wald in Ehrfurcht vor Königin Menschenwürde, und als sie dahinging, zu den Menschen, wuchsen unter ihrem Schreiten ungezählte weiße Blumen auf.

Gustav Fleischig, Dortmunder Union.

Die Sehnsucht und der Träume weben, sie sind der weichen Seele süß; doch edler ist ein starkes Streben und macht den schönen Traum gewiß. Ludwig Uhland.

Das recht ernstliche Streben ist das halbe Erreichen.

Wilh. von Humboldt.

deutlichste Grundfrage ist. Mit „internationalen“ Bündnissen und Vereinigungen wird diese Grundfrage nicht gelöst werden können. Die Verteilung von Grund und Boden, von Mineralien und damit die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ist Sache der größten Macht und Kraft. Alle internationale Kultur, Religion und Wirtschaft zerplatzt wie eine Seifenblase, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, wenn die Bodenschätze, die Güter der Erde, zur Verteilung gelangen. Wir alle haben im Weltkriege den besten Beweis dafür gefunden.

Der zweite Punkt, in dem Wirtschaft und Leben aufs engste zusammenhängen, heißt: Guter Wille.

Wirtschaften heißt, wie schon gesagt, arbeiten. Arbeiten kann jedoch nur der mit freiem Willen, Vernunft und Ueberlegung ausgestattete Mensch. Man kann zwar auch Maschinen zur Arbeitsleistung heranziehen, aber immer wieder bleibt der Mensch als Leiter der Produktion im Vordergrund aller Arbeit stehen. Wirtschaftliche Arbeit ist Zusammenarbeit aller Menschen und je höher die Produktion steigt, um so komplizierter wird jede Arbeitsteilung. Man könnte hier eher von einem Zusammenschluß als von einer Teilung sprechen. Die moderne Wirtschaft gibt uns ein wunderbares Schauspiel von dem Zusammenwirken aller Arbeitskräfte.

Hinter dieser Arbeitskraft steht aber der freie Wille. Man kann wohl, wie es im alten Rom üblich war, mit geknechteten Menschen, mit „Slaven“ arbeiten. Heute ist das jedoch unmöglich. Der Unterschied zwischen damaliger und heutiger Zeit ist, daß man nicht mehr die Menschen in „Freie und Unfreie“ einteilt, sondern im Punkte Willensbestimmung alle für gleich ansieht. Deshalb ist unsere Arbeit an den freiwilligen Arbeitsvertrag gebunden. Es kann keiner unter Ausbeutung eines eigenen Willens zu einer Arbeitsleistung herangezogen werden. Besonders dann, wenn es darauf ankommt, möglichst viele und gute Arbeit zu leisten, ist der gute Wille des Arbeiters ausschlaggebend. Was mit einem eisernen und guten Willen geleistet werden kann, sieht man an den großen Unternehmern, die gewaltige Werke durch die Hingabe ihrer Person durch freie Willenskraft geschaffen haben. Was aber den Unternehmer zum „Unternehmer“ machte, das macht auch den Arbeiter zu einem wirklichen zum Wohle des Volksganzen schaffenden „Arbeiter“.

Es steht jedoch außer Frage, daß die Selbstbestimmung der Industriearbeiter sehr von der Konjunktur der Wirtschaft beeinflusst wird. In den Zeiten geringeren Arbeiterangebots ist die Freiheit größer, als in den Zeiten des Ueberangebots von Kräften. In den Zeiten wirtschaftlicher Abschwünge und wie heute, wo Ueberangebot an Arbeitskräften mit Absatzmangel zusammenfällt, muß schon der Arbeiter froh sein, wenn er überhaupt noch Arbeit findet, selbst bei dem allerbescheidensten Lohn. Mancher heutige Arbeiter empfindet daher seinen Zustand als eine Zwangslage und spricht vom „modernen Sklaventum“ — ohne allerdings den wahren „Sklavenhalter“, nämlich die Macht der Weltwirtschaft, zu erkennen.

Die Einsicht in diese tatsächliche Lage muß vorausgesetzt werden, ehe man überhaupt an eine Besserung denken kann. Wo diese Einsicht fehlt, wo man achselzuckend mit dem Ausdruck des Bedauerns daran vorbeigeht, wird die Lage nicht besser, sondern schlimmer. Unser allerwertvollster Reichtum ist noch der Wille zur Arbeit. Diesen auch in schwerster Zeit zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe aller — sei es in welcher Position immer es wolle — am Wirtschaftsprozess Beteiligten. N.

Natur- und Kulturschutz.



In ganz Deutschland gibt es — abgesehen von einigen Gegenden im Böhmerwald, einigen Sumpf- und Moorgebieten — kein Land mehr, das noch unberührt von der Kultur geblieben ist, alles ist in „Kultursteppe“ umgewandelt. Das kleinste Fleckchen wird ausgenutzt, möglichst rationelle Wirtschaft ist das Prinzip. Hier wird das weite Moor trocken gelegt, um dürrtiges Ackerland zu gewinnen, dort wird der Wald in verderblichem Kahlschlag niedergelegt — wie unsäglich öde sieht ein Gebirge aus, in dem die Erde nur als Plattform für die Projekte des Bergbaus, der Industrie, des Verkehrs dient. Die Zivilisation ist der Feind der jungfräulichen Natur. Die Entwicklung der Großstädte hat die Menschen in erschreckender Weise der Natur entfremdet, man kann sich ja auch kaum Naturwidrigeres denken, als solche Steinwüste; alle Notwendigkeit der Großstadt in unserer Zeit kann nicht darüber hinwegtäuschen.

Wahre Kultur muß sich aber des Verbundenseins, des Wachstums aus der mütterlichen Erde bewußt bleiben. Es ist vielleicht eins der hoffnungsvollsten Zeichen für die Ueberwindung des seelenlosen Materialismus der Jahrzehnte vor dem Kriege und für das gesunde Gefühl des Volkes, daß der Gedanke des Naturschutzes immer stärker geworden ist und immer weitere Kreise ergriffen hat. Allgemein bricht die Erkenntnis durch, daß wir mit der Verödung unserer Heimat und uns selbst die Wurzeln unserer Kraft abgraben. Es mag manch einer sagen: Was schert es mich denn, ob in irgendeinem Walde Ostpreußens der Uhu leiert, „Huhuhu“ durch die Dämmerung schreit, das befriedigt ja nur die Rousseausche Schwärmerei der Naturforscher. Aber Männer wie Hugo Conwentz, der Begründer des deutschen Naturschutzes, waren durchaus keine romantischen Schwärmer, die Biologen sind nur die vorausschauenden Warner, die zum Einhalt mahnen, ehe es zu spät ist. Der Naturschutz will auch nicht die zunehmende Ruharmachung des Bodens hemmen, aber er will unentbehrliche Pläne verhindern und im übrigen die Naturdenkmäler möglichst schonen.

Es ist schon sehr vieles erreicht durch die Tätigkeit privater Vereine, aber ein durchgreifender Erfolg ist erst möglich, seit überall im Reich staatliche Stellen für Naturschutz mit einer Zentralfstelle in Berlin eingerichtet worden sind, und seit Reichs- und Landesgesetz den Forderungen nötigen Nachdruck geben. Der Schutz erstreckt sich zuerst auf die einzelne Pflanz- oder Tierart, dann auf ganze Formationen, d. h. ganze Lebensgemeinschaften von Pflanzen, schließlich auch auf besonders typische Landschaften samt ihrem geologischen Bau.

Am meisten Förderung hat bisher der Vogelschutz erfahren. Viele Vereine unsere großen Vogelwarten in Rositten, auf Helgoland, Mönne und in Rostock haben für Kenntnis und Schutz unserer Vogelwelt Bedeutendes geleistet. Ein großes Verdienst um den Schutz der Wald- und Gartenvögel hat sich der Freireich von Berlepsch erworben, indem er auf seiner Mauer-Vogelstation Seebach die günstige Anlage von Schutzgehölzen und ebenso seine Nistkästen ausprobierte. Für die Erhaltung der Sumpf- und Seevögel sind viele Sumpfgebiete, z. B. die Lüneburger Heide, oder an der See Hiddensee, Solt, Messum, Trischen, Jordsand u. a. m. Naturschutzgebieten erklärt. Einzelne Seltsamkeiten wie Seeadler, Uhu, Kranich, Schnepfer Storch sind natürlich noch besonders geschützt. Zur Wahrung des gesamten Landschaftsbildes mit der Tier- und Pflanzenwelt sind die Naturschutzgebiete in der Lüneburger Heide bestimmt, der Königssee mit dem Steinernen Meer, Teil des Karwendelgebirges und des Böhmerwaldes, Moore in Schwaben und viele kleinere Gebiete. Uebertretung der Bestimmungen wird bestraft, aber alle Gesetze nutzen nichts, wenn nicht der Wille des Volkes, der Einheimischen wie der Sommerfrischler und Wanderer, sich immer mehr darauf richtet, die Schönheit der Natur zu erhalten. Jeder muß wieder ein Gefühl, ein Wissen von dem Zusammenwirken alles Lebendigen bekommen und selbst sein Bestes beitragen zum Schutze der Pflanzen und Tiere; nur dann werden die Bestrebungen wirklichen Erfolg haben. W. Sch.

„Sei hilfsbereit zu jeder Zeit“.

Himmelschlüsseln.

Aus der Sammlung „Märchen und kleine Geschichten für große Leute“ von Claranne v. Brückner.

Ein Engel schritt über die Erde und legte allüberall auf das Bett einer jungen Mutter, die einem neuen Wesen das Leben gab, einen goldenen Schlüssel — „den Himmelschlüssel“.

Und wieder einmal Klang eines Kindes erster Schrei —

Die junge Mutter aber nahm den goldenen Schlüssel und stieg — auf goldener Leiter — höher und immer höher — bis sie an die Pforte des Himmels kam.

Da stand ein Engel und sprach:

„Weil Du eine Mutter bist, ist Dir das Himmelreich! Doch bevor Du es betriffst, mußt Du alles Irdische von Dir werfen und mußt vergessen, was Dein im Leben war —“

Da fragte die Mutter:

„Auch mein Kind —?“

„Auch Dein Kind —!“

Da ging ein Zittern durch den Mutterleib, und ihrer bebenden Hand entfiel der goldene Schlüssel.

„Dann will ich die Himmelsfreuden nicht! Ich will mit meinem Geist mein Kind bewachen und behüten —“

So sprach ernst die junge Mutter und wandte sich zum Gehen. — Da umfakte sie liebevoll der Engel — die Himmelspforte tat sich auf.

Seitdem leuchtet am Himmelszelt in großer, hehrer Reinheit ein Stern — das ist das Mutterauge, das ihr Kind betreut in ewiger, nie sterbender Mutterliebe!

Drunten aber auf der Erde stand der Mann vor dem Flecklein Erde, das die irdische Hülle der Heimgegangenen barg — und schaute staunend nieder auf das Wunder, das sich hier vollzog:

Der goldene Schlüssel, der der Mutterhand entfallen, war verwandelt in jene herrlichen, goldgelben Frühlingsblumen, die der Volksmund nun nennt: die Himmelschlüsseln!

Der Werdegang der Achse.

Es bröhnt der Hammer, es zischt das Eisen,
Die Arbeit ist Tat, wir wollen es beweisen.
Schwierige Fäuste drehen und wenden
Die glühende Masse, daß sie wachse.
Es formt sich unterm Hammer die Achse. —
Noch ist sie roh, so wird sie verladen;
Rührige Hände mit viel Geschick
Schaffen sie hin zur Räderfabrik.
Hier lebt die Achse ihr zweites Leben,
Hier soll'n ihr die Dreher ihr Aussehen geben. —
Die Hand an dem Griff der Dreher steht;
Auf dem Meißel Span auf Span sich dreht.
Es dreht sich die Achse, sie gewinnt an Format,
Sie beugt sich der Faust, die ihr Werden ihr gab.
Fest steht der Mann, er muß es vollbringen!
Und — nervigen Fäusten wird es gelingen!

Hans Lauber, Dreher
Radfabrikstatt Hörder Werder.

Erlesenes.

Ein unermüdet Weiterstreben, das ist der herrlichste Gewinn.

Zul. Hammer.

Humor haben heißt frohgemut sein. — Der Frohmütige ist im Lebenskampfe immer der elastischere, der widerstandsfähigere. — Man muß aber auch froh sein wollen!

R. Räder.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sie überwindet.

Goethe.

Ein edler Mensch zieht edle Menschen an und weiß sie feitzuhalten.

Goethe.

Willst du immer weiter schweifen? —

Sieh, das Gute liegt so nah!

Lerne nur das Glück ergreifen,

Denn das Glück ist immer da.

Goethe.

Die Königin-Brücke in Rotterdam, ein neues Bauwerk der Brückenbauanstalt der Dortmunder Union.

(Der Bau der Königin-Brücke in Rotterdam wurde kürzlich gegen erhebliche internationale Konkurrenz an die Vereinigten Stahlwerke, Dortmund-Union, vergeben. Wir bringen nachstehend eine kurze Beschreibung dieses bemerkenswerten Brückenbauwerkes, an dem außer den Vereinigten Stahlwerken auch noch die Firma Freund-Starkhoffmann-Maschinen A. G. Berlin und Hirschberg in Schleien beteiligt ist.)

Die Maas teilt sich in dem Gebiet der Stadt Rotterdam in zwei Arme, zwischen denen die sogenannte „Nordinsel“ liegt. Ueber beide Arme führen je eine Eisenbahnbrücke und eine Straßenbrücke, die die Nordinsel mit dem andern Stadtgebiet verbinden.

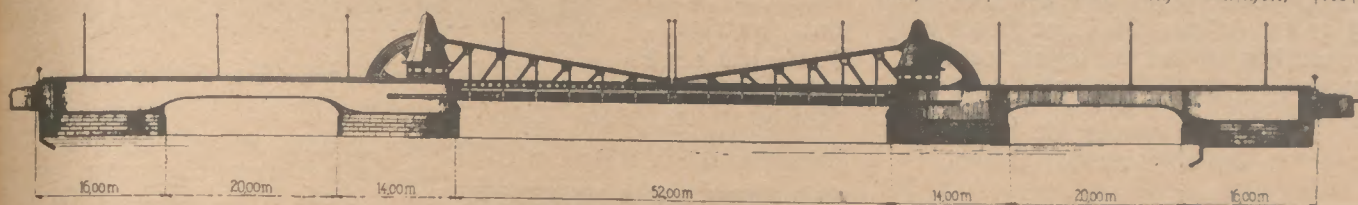


Bild 1: Ansicht der Brücke.

Der süßliche Maasarm, „Königshafen“ genannt, wird durch die Königin-Brücke überbrückt. Schon seit mehreren Jahren genügte die alte Königin-Brücke nicht mehr dem steigenden Verkehr, ihre schmale Fahrbahn gestattete nur in jeder Richtung einer einzigen Reihe von Fahrzeugen den Durchgang.

Die Stadtverwaltung von Rotterdam entschloß sich daher, eine neue breitere und auch in der Bauart modernere Brücke anstelle der alten Königin-Brücke zu erbauen. Der Entwurf, auf den schließlich die Wahl fiel, ist aus beistehenden drei Abbildungen zu erkennen. Die erste Abbildung zeigt die Brücke im geschlossenen Zustande, die zweite läßt die gewaltige Durchfahrtsbreite bei geöffneter Brücke erkennen, und die dritte Abbildung stellt einen Querschnitt durch die Brücke dar.

Man entschloß sich, zwei feste Seitenöffnungen von je 22 Meter Stützweite mit einer Eisenbeton-Konstruktion zu überbrücken und für den Schiffsverkehr eine 50 Meter im Lichten breite Mittelöffnung zu schaffen. Diese Mittelöffnung wird durch die aus den Abbildungen erkennbare doppelte Klappbrücke überspannt. Der Abstand der Drehachsen der beiden Klappen voneinander beträgt 58,5 Meter. Die neue Brücke wird eine Fahrbahnbreite von 16,50 Meter erhalten, auf welcher in jeder Richtung drei Fahrzeuge nebeneinander verkehren können. Die beiden seitlich angebrachten Fußsteige besitzen jeder eine nutzbare Breite von ca. 4 Meter. Es ist vielleicht noch interessant, zu erfahren, daß außer einer Klappbrücke auch Hubbrücken und Drehbrücken in den Voruntersuchungen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wurden. Man gab der Klappbrücke vor den Drehbrücken schließlich den Vorzug, weil sie sich schneller öffnen läßt und für den Schiffsverkehr weniger Gefahrpunkte bietet. Eine Hubbrücke wurde wohl ausgeschieden, weil die hohen erforderlichen Führungstürme eine architektonisch unerwünschte Beigabe bedeuten.

Die neue Königin-Brücke wird die größte doppelte Klappbrücke des Kontinents werden. Das Gewicht der bewegten Massen beider Klappen

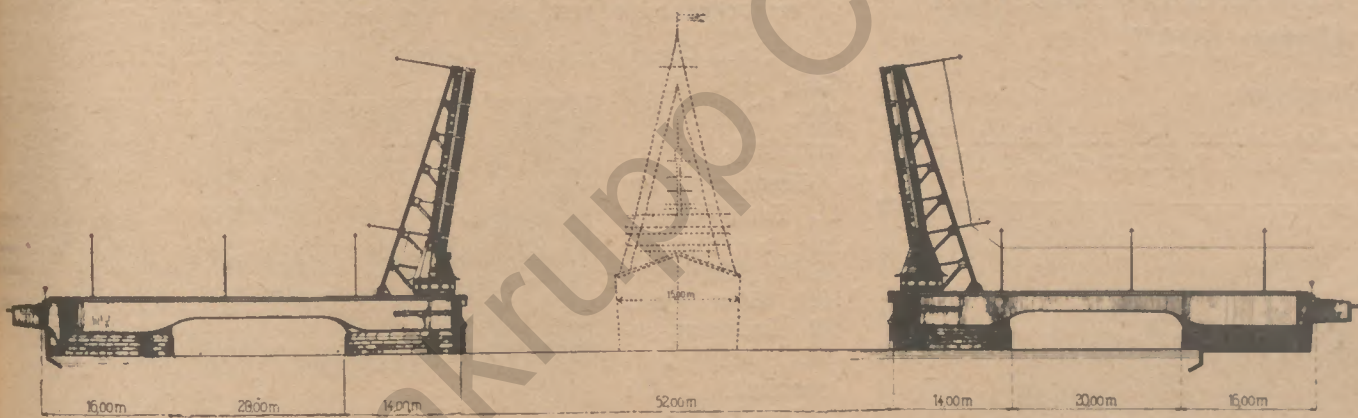


Bild 2: Die Brücke in aufgeklapptem Zustand.

beträgt ca. 2500 Tonnen, die in ca. 60 Sekunden bis zur vollen Freigabe des Durchfahrtsraumes bewegt werden. Mit ihrer Stützweite von 58,50 Meter zwischen den Drehpunkten der beiden Klappen und mit ihrer Gesamtbreite von 27 Meter reicht sie bald an die größte amerikanische Klappbrücke über den Schuylkill-Fluß in Philadelphia von 72,3 Meter Stützweite und 18 Meter Breite heran.

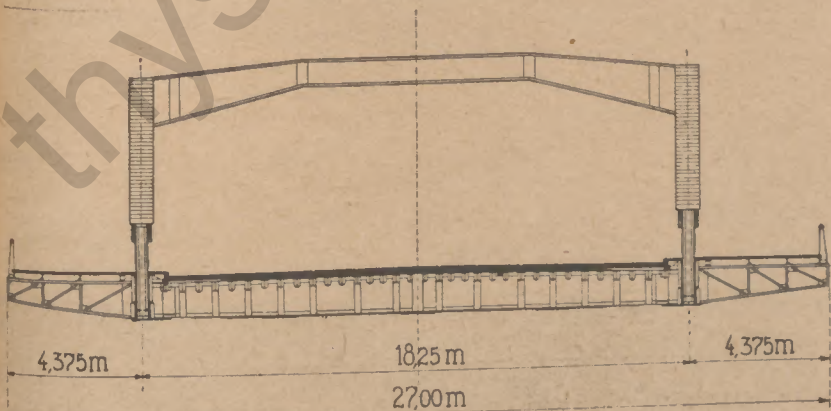


Bild 3: Durchschnitt.

Der Auftragswert der Eisenkonstruktion sowie der maschinellen und elektrischen Ausrüstung beträgt ca. 800 000 hfl. Die Bauzeit ist von dem Tage der Vergebung an mit 1 1/2 Jahren veranschlagt.

Richtige Behandlung von Wunden.

Ein kürzlich bei der Dortmunder Union vorgekommener Fall falscher Wundbehandlung, der erhebliche Nachteile für den Betroffenen im Gefolge hatte, gibt uns Veranlassung, die nachstehenden Vorschriften sachgemäßer Wundbehandlung bekannt zu geben.

Wundbehandlung.

Offene Wunden müssen vor allen Dingen gegen Infektion geschützt werden. Frische Verletzungen dürfen also niemals berührt oder ausgetrascht werden, auch nicht mit Sublimat oder Karbol. Dasselbe gilt für bereits verbundene Wunden; also auch in diesem Fall den Verband nicht entfernen und nicht waschen, selbst das klarste Leitungswasser ist

für eine noch nicht ganz verheilte Wunde gefährlich, da durch das Waschen die schützende Blutkruste entfernt u. den Bazillen aus dem Wundwasser erneut der Eingang in die Wunde geöffnet wird. Durch beistehendes Unfallbild ist schon oft darauf hingewiesen worden; die vielen Infektionen

beweisen aber, daß es immer noch viel zu wenig beachtet wird.

Besonders eine Trockenbehandlung der Wunden mit leim-

freien Verbänden kommt in Frage, wie sie während des Krieges die glücklichsten Ergebnisse gezeigt hat. Diese leimfreien Verbände sind in den Unfallstationen sowie in den Unfallstationen ferner gelegenen Betrieben vorhanden.

Bei oberflächlichen Wunden genügt Bedecken der verletzten Stellen mit einem einfachen Pflaster. Bei starken Blutungen



Völlig versteifte Hand nach einer vernachlässigten kleinen Wunde. Trotz der Entfernung des Zeigefingers und trotz vieler Einschnitte blieb die Hand unbrauchbar.

soll man nicht kopfscheu werden, denn in den meisten Fällen ist eine Blutung ungefährlich. Zur Stillung des Blutes muß das verletzte Glied hochgelegt

respektive hochgehalten werden. Allgemein ist es nicht notwendig, oft sogar gefährlich, die betreffende Stelle abzubinden. Nur bei Schlagaderblutungen, erkennbar daran, daß das Blut im Bogen stoßweise aus der Wunde spritzt, muß durch Abdrücken oder Abbinden der Schlagader für Blutstillung gesorgt werden. Dabei ist zu beachten, daß die Verletzten möglichst schnell zur Unfallstation bzw. zum Arzt gebracht werden, weil ein abgeschnürtes Glied nur kurze Zeit lebensfähig bleibt.

Ferner will bei Verletzungen beachtet sein, daß diese innerhalb sechs Stunden aller spätestens sachgemäß behandelt werden, denn wie Robert Koch gefunden hat, werden in den ersten sechs Stunden nach einer Verletzung die Krankheitskeime an den wunden Stellen festhalten u. bringen erst dann in die umgebenden Körperteile ein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der größte Teil der Fälle von Wundrose, Wundstarrkrampf, Eiterfieber und Gasbrand durch unsachgemäßes Behandeln der Wunden verursacht wird.

Brandwunden.

Auch Brandwunden dürfen nicht berührt werden. Kleinere Brandwunden kann man, wenn der Weg zur Unfallstation zu weit ist, wie jede andere Wunde mit leimfreiem Verbandstoff verbinden. Bei größeren Verbrennungen legt man keinen Verband an, sondern schützt den Verbrannten nur gegen Wärmeverlust durch Zudecken, wobei man aber darauf achten muß, daß man mit der Hand nicht die verbrannte Stelle berührt. Ebenso sind die Kleider sofort von der Brandwunde zu entfernen.

Gewarnt wird besonders davor, verbrannte Körperteile zur angeblichen Linderung des Schmerzes ins Wasser zu stecken, wie es schon oft beobachtet worden ist.

Bedeckt Wunden nicht mit Lehmbrei!

Vor kurzem ist ein Arbeiter, der bei einem Betriebsunfall eine schwere Verbrennung des Beines erlitten hatte, von Wundstarrkrampf befallen worden und an dessen Folgen gestorben. Nachforschungen haben ergeben, daß Arbeitskollegen des Verletzten, in der guten Absicht, seine Schmerzen zu lindern, die Brandwunden in Lehmbrei eingebettet hatten. Dieses Einbetten des verbrannten Beines in Lehm-

brei muß auf Grund der erfolgten genauen Untersuchung als Ursache für die Entstehung des Wundstarrkrampfes angesehen werden.

H—Zentrale für Unfallschutz

Treibt keinen Unfug während der Arbeit!

Der Presser K. war mit dem Pressen von schweren Hufeisenmagneten beschäftigt. Während des Arbeitsganges wurde K. von dem Mitarbeiter F. mutwilligerweise ein mit Fett getränkter Puhwollenbausch in die Matrize gesteckt, sodaß beim Niedergehen des Stempels der rotwarne Preßling den Puhwollenbausch unter Explosionsgefahr zur Entzündung brachte, K. wurde durch das umherspritzende brennende Fett im Gesicht, auf der Brust und am rechten Arm verbrannt, sodaß er mindestens 14 Tage feiern muß. Der Mitarbeiter F. ist daraufhin freislos entlassen worden.

Laßt Euch diesen Fall zur Warnung dienen!

Abtl. H—Zentrale für Unfallschutz
der Dortmunder Union.

Aus dem Reich der Frau.

Aufbewahrung von Rauchfleisch und dergl. im Sommer. Rauchfleisch, Schinken und Sped hebt man für die heißen Sommermonate sehr gut in einer Lehmumhüllung auf. Man macht einen dickflüssigen Lehmbrei zurecht, bestreicht das ganze Rauchfleisch damit und hängt es an einen trockenen luftigen Ort, so ist es vor Fliegen u. a. geschützt.

Kataoflede dürfen nicht mit Seife in Berührung kommen. Ist ein frischer Kataofled auf das Tischtuch gekommen, so schiebt man einen Suppenteller darunter und gießt kaltes Wasser auf den Fleck. Aus allen Stoffen werden Kataoflede mit kaltem Wasser entfernt. Ältere Flede behandelt man mit Glycerin und Eigelb, ebenso auch Schokoladenflede.

Trichter für enghalsige Flaschen. Flaschen mit engem Hals sind schwer zu füllen, ohne daß etwas überläuft. Ein Trichter kann in einer kleinen Öffnung nicht benutzt werden. Man nimmt dann die Hälfte einer Eierschale, in die ein kleines Loch gestoßen wird. Zur größeren Haltbarkeit läßt man die Schale in einem Ofen vorher etwas braun werden.

Turnen und Sport.

Pfingstfahrten der Lehrwerkstatt der Dortmunder Union 1927.

Nordseefahrt.

Zu einer besonders gut durchgearbeiteten und vorbereiteten Ferienwanderung begab sich die Turngruppe am 4. 6. 27, 20 Uhr 49 Min. auf die Reise. Der Wettergott war der Schar zu ihrer Wanderung sehr günstig. Zwei Tage widmete die Gruppe dem blumenreichen Bremen. Sie besichtigte dort die geschichtlichen und künstl. Sehenswürdigkeiten der Stadt, besonders das Städt. Museum und die Hafenanlagen. Der dritte, vierte und fünfte Ferientag galt der Wanderung: Delmenhorst, Oldenburg, Barel, Zetel, Neuenburg und der Seefahrt Wilhelmshafen-Wangerooge. Dieses ganze Landschafts-



Bremen, Altes Rathaus.



Am Stau in Oldenburg.

gebiet verdiente wirklich eine bessere Berücksichtigung der naturforschenden Reisenden. Ganz abgesehen von den gepflegten Gärten der Stadt Oldenburg besitzt das Oldenburger Land in den durchwanderten Gebieten, einen Naturpark, der sich nicht zu scheuen braucht, im Vergleich neben Thüringen oder dem

Taunus genannt zu werden. Der wundervolle Park des Lustschlosses Rastede mit seinen gartenarchitektonischen Reizen wie auch der Wald von Barel-Zetel—Neuenburg in seiner urwüchigen romantischen Schönheit erweckten die Freude und das Erstaunen der jungen Menschen. Die Seen



Partie im Eversten Holz in Oldenburg.

böten in diesen schönen Waldungen Bilder des idyllischen Jugendheims „Heimatzauber“ mit der aufmerksamen Betreuung seitens der Leiterin Frau Clara Zucht ließ die Gruppe bald heimisch werden.

Und nun die Seefahrt! Der Weg zum Meere, der für Ländler und Völker von jeher die Pforte zum kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg war, sollte unseren Jungen die Freude und Liebe zur See wecken und festigen, um ihre Herzen für die deutsche Seegeltungsförderung zu öffnen. Ueber Wilhelmshafen nach Wangerooge! Durch den Jadebusen gings zur Insel, die dank ihrer geographischen Lage als Treffpunkt der Meeresströme einen wunderbar kräftigen Wellenschlag neben einem vorzüglichen Strand und einem vorbildlichem Vogelschutzgebiet aufweist. Um bis dahin zu gelangen, hat uns die See tüchtig geschaukelt, doch unsere Jungscharen hielt es mit Georg Busse-Palma, der da sagt:

Stürmt es, wirbelt das Meer —
Schlag nicht das Wasser deswegen!
Schlug es der Wind nicht so sehr,
Braust es Dir nicht entgegen,
Also verschuldets der Wind? —
Anabe treib leinen Spott!
Wind ist des tausenden Erdballes Kind
Und den Erdball lenkt Gott!

In Oldenburg: Union-Spundwanne wird gerammt.

Zwei Tage weilte die Gruppe auf Wangerooge, ihre Zeit mit Baden, Spiel und Sport oder Naturstudien auszunutzen.

Sonnabend, den 11. Juni, abends, trug der Dampfer „Stadt Rüstringen“ die Schar nach Wilhelmshafen zurück, dem Ausgangspunkt des Tagesausflugs nach Helgoland.

Die Sehnsucht pulste in der Gruppe wie in allen Reisenden, die mit dem Nordseebäredampfer „Grüß Gott“ bei schönstem Wetter und spiegelglatter See



Kolonie „Heimatzauber“, Zetel i. Oldbg.



Wangerooge: Stut.



Wangerooze: Der Meeresboden als Fußballplatz während der Ebbe.

und erschüttert durch den Schandvertrag von Versailles. Wird der Betonwall und -Gürtel dem Verfall Halt gebieten? Werden wir es wiedersehen?

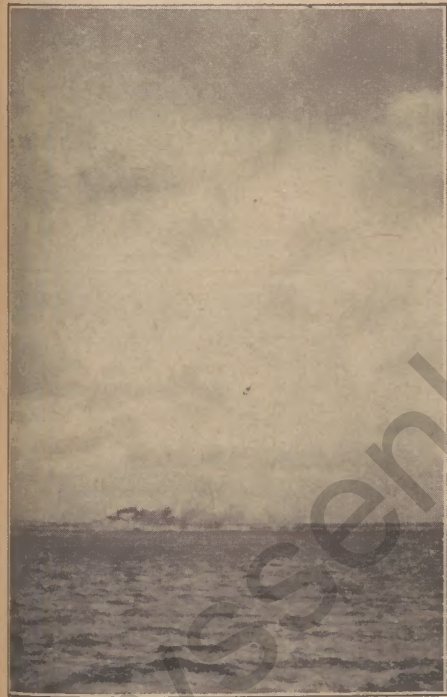
Wilhelmshaven, städtebaulich geschickt angelegt und reich durchgrünt, ist unbedingt sehenswert. Es besitzt einen vorzüglichen Seebadestrand mit modernen Umkleideräumen und fröhlich bewegtem

Leben. Eine Besichtigung des Linienschiffes „Schlesien“

wurde uns gestattet. Wilhelmshaven ist im Besitz der Ruhmes-



Auf Wangerooze: Die Zuschauer des Fußballspiels.



Abchied von Wangerooze.



Nordseebad Wangerooze.

dem Felseneiland entgegenfuhren. Helgoland ist schön. Traute, heimelnde Fischerwinkel und Bewohner in malerischer Bollstracht boten mit dem weiten blauen Meer und der lebendigen Reede Stunden wahrer Augenweide. Helgoland, das alte Vitalienbrüder-Nest, das ehemalige deutsche

Marinebollwerk, ist wund und bis ins Mark getroffen

Als ein wahrhaft nationales Heiligtum wirkt diese evgl. Garnisonkirche. Der Besucher steht im tiefen Innern gerührt still in dem Raum, den liebevolles künstlerisches Gedenden schmückte und meisterhaft mit dem Bugschmuck und den Namen und Fahnen der gesunkenen Schiffe zierte. Er griffen liest er die Tafel, die unter hängender Kriegsflagge Namen und Zahlen von Schiffen berichtet:

„Vor dem Feinde sind mit wehender Flagge gesunken 199 Unterseeboote, 111 Torpedoboote, 30 Marineluftschiffe, 7 große und 17 kleine Kreuzer, 170 Marine-Land- und Seeflugzeuge, 17 Hilfskreuzer und 29 Minensuchboote“.

Sa, dann ist das Herz schwer, und noch schwerer läßt sich die Träne unterdrücken, wenn das Auge einblickt in die deutsche Marinebibel mit den Namen der Toten



Helgoland, Nordküste.



Dampfer Stadt Nürtingen.

Kurze Sportnachrichten.

Ein interessantes Experiment wird in Bitterfeld mit einem Riesen-Freiballon gemacht werden. Der Ballonführer Major a. D. Stelling und Oberstabsarzt a. D. Roschel werden Mitte August mit einem 9500 Kubikmeter großen Freiballon Höhenflüge

in mindestens 12 000 Meter Höhe übernehmen. Diese Flüge werden weniger sportlichem Zweck als vor allen Dingen der Wissenschaft durch Entnahme von Luftproben dienen. Die gewöhnlichen Freiballons haben zum Unterschiede von diesem Riesenballon nur 700 bis 800 Kubikmeter Inhalt.



Begegnungen auf der Reede von Helgoland, der Savagadampfer „Raiser“.

Bei den deutschen Frauenmeisterschaften wurden 4 neue Welthöchstleistungen aufgestellt, und man kann mit Recht sagen, daß

der Frauensport besonders in Deutschland marschiert. Im Kugelstoßen schuf Fräulein Lange, Charlottenburg, mit 11,32 Meter einen neuen Weltrekord, auch die Zweite, Fräulein Heub-

lein, Elberfeld, überbot in 11,02 Meter den erst am Vormittag von der Vorstandssitzung der F. S. F. J. anerkannten Weltrekord von 10,85 Meter. Eine zweite glänzende Leistung bedeutet der neue



Die Felsen von Helgoland.

Weltrekord im 800-Meter-Lauf, den Fräulein Batzschauer-Karlsruhe mit 2:23,7 aufstellte. In der 4x100-Meter-Staffel wurde von Bittoria Magdeburg mit 49 Sekunden ebenfalls eine neue Welthöchstleistung für Vereinsmannschaften gelaufen. Zum Schluß schuf Fräulein Alpen-Ikehoe mit einem Schlagballweitwurf von 72,38 Meter eine Leistung, die im In- und Auslande Aufsehen erregen wird.



Marine-Gedächtniskirche (evgl. Garnisonkirche) in Wilhelmshaven.

Werks-Allerlei.

Jubilare des Hoerder Vereins.

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste des Hoerder Vereins konnten zurückblicken:



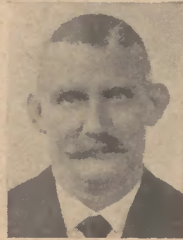
Karl Baer,
geb. 4. 7. 1877
eingetr. 30. 6.
1902
Eisenbahnabtl.
Vorrangierer.



Heinrich Stude,
geb. 6. 9. 1870
eingetr. 26. 2.
1902
Eisenbahnabtl.
Heizer.



Karl Dreming,
geb. 3. 3. 1879
eingetr. 28. 2.
1902
Feinwalzwerk
Richtergehilfe.



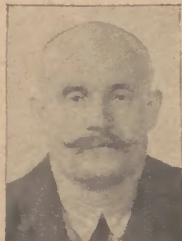
Albert Böhmer,
geb. 1. 9. 1878
eingetr. 18. 1.
1902
Blockwalzwerk
Richter.



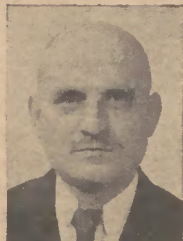
Karl Richterfeld,
geb. 21. 10. 1887
eingetr. 22. 11.
1901
Koferei
Kofereiarbeiter.



Mathias Gabriel,
geb. 23. 2. 1873
eingetr. 3. 4.
1902
Schlademühle
Mühlenreiniger.



Heinrich Heide,
geb. 1. 12. 1887
eingetr. 9. 4.
1902
Masch. Techn. Abt.
Maschinist.



Bernhard
Maschowsky,
geb. 2. 10. 1878
eingetr. 3. 6. 1902
Masch. Techn. Abt.
Schlosser.

Bekanntmachung!
Betrifft:
Grasnutzung.
Werksangehörige,
die auf die kostenlose
Grasnutzung auf un-
serer Bahndämmung
zwischen Seelante u.
Friedrich-Ebertstr.
reflektieren, wollen
sich bei der Betriebs-
leitung unserer Ei-
senbahnabteilung
melden.

Görder Verein.
Wohnungsaustausch!
5-7-Zimmerwoh-
nung (auch Werks-
wohnung) gesucht.
Biete 5 Zimmer am
Kaiser-Wilhelm-
Gai in gelegen.
Angebote unt. 1. 5
an das Lit.-Büro.

**Biete 4-Zimmer-
Wohnung**
Union- (ptr.) Woh-
nung gegen 4- oder
5-Zimmerwohnung
zum Tausch an.
Lage gleich.
F. Zimmermann,
Magnet-Werk,
Union.

Wohnungsaustausch!
3 Zimmerwohnung
gegen 4-5 Zimmer
zu tauschen gesucht.
A. Krause, Dortmund,
Osterholzstr. 74.
**Freundl. möbliertes
Zimmer**
in Dorstfeld oder
Nähe Rheinischestr.
zu mieten gesucht.
Angebote unt. 1. 5
an das Lit.-Büro.

Es können einige
Herren an einem
guten bürgerlichen
Mittagstisch
teilnehmen.
Frau Felten,
Langestr. 31 I.

**Freundlich möbl.
Zimmer**
zu vermieten.
Langestr. 31, I.

Zu verkaufen:
1 guterhaltener Kin-
derwagen für M. 10.
1 Fellschaukelstuhl
billig.
Hochhofenstr. 36 part.
Ältere Küche
zu verkaufen.
Hörde,
Hermannstraße 139
1. Stock links.

1 guterhaltener
Küchenschrank
zu verkaufen.
Hörde, II.
Biedelstraße 19.

Blusenmacher
neu la Rindleder
„Kroftobilnarbe“
Größe: 45x25x11
cm preiswert zu ver-
kaufen.
Anfragen an Werks-
telefon Nr. 381.

**Neue 4-teilige
Kanarienhede**
sowie großer Flug-
korb zu verkaufen,
evtl. gegen Fahrrad
oder anderes Teil
zu vertauschen.
Zu erfr. Lit.-Büro

Familien-Nachrichten des Hoerder Vereins.

Geburten:

Ein Sohn: 24. 7. 27: Werner — Ludwig Guski, Steinfabrik; 25. 7. 27: Karl-Heinz — Stefan Wojtowiat, Martinwerk; 25. 7. 27: Josef — Josef Tol-
lerian, Versuchsanstalt; 27. 7. 27: Franz — Franz Goldschmidt, Thomaswerk;
2. 8. 27: Alfred — August Krud, Hochofenwerk; 6. 8. 27: Mays — Martin
Kulifow, Thomaswerk.

Eine Tochter: 27. 7. 27: Anneliese — Heinrich Heimsoth, Hauptlager;
2. 8. 27: Elise — Martin Lisiewicz, Eisenbahnabteilung; 1. 8. 27: Ursula —
Friedrich Korte, Hochofenwerk; 7. 8. 27: Margot — Jakob Cerny, Koferei; 8. 8. 27:
Hannelore — Franz Schmandt, Blockwalzwerk; 9. 8. 27: Henriette — August
Weigandt, Stahlwalzwerk.

Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

Ein Sohn: 31. 7. Helmut — Wilhelm Kalb, Neubaubetr.; 1. 8. Al-
fred Erich — Erich Bleich, Martinstahlwerk; 2. 8. Herbert Wilhelm — Erich Gau,
Thomasstahlwerk; 6. 8. Heinz — Anton Gadjak, Eisenbahn.

Eine Tochter: 1. 8. Marija — Franz Wadowski, Thomaswerk; 3. 8.
Hildegard Klara — Richard Luszyński, Hochofen; 8. 8. Gertrud — Bernhard
Janzen, Masch.-Betr. Grobwalzwerk.

Sterbefälle.

4. 8. Martin Johnen, Walzwerk 2.

Abwesende Kassenärzte.

Herr Dr. Hans Seemer, Barop, ist in der Zeit vom 11. August bis
10. September verreist. Er wird in seiner Wohnung durch Herrn Dr. Koch
vertreten.

Namensänderung.

St. Ermächtigung des Preuß. Justizministers vom 25. Juni 1927 führt der
Hilfsarbeiter Paul Josef Laus der Lademeisterei an Stelle des bisherigen
Familiennamens den Familiennamen Lindenbaum.

Eingesandt.

Ein- und Verkaufsverein „Selbsthilfe“.

(Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir ohne Stellungnahme von
uns aus Raum geben).

In Hoerde hat sich am 17. 6. 1927 ein Ein- und Verkaufsverein
„Selbsthilfe“ e. G. m. b. H. gebildet. Zweck des Vereins ist die Verfor-
gung der Arbeiterschaft mit billigen und guten Kartoffeln. Durch Be-
ziehungen zum Großgrundbesitzer-Verein Marienwerder-Rosenberg (Westpr.),
ist die Lieferung von 50 000—60 000 Zentner ab Erzeuger sichergestellt.
Durch den Wegfall von Vermittlern und Aufkäufern können die Kartoffeln
direkt den Verbrauchern zugeführt werden, was eine bedeutende Preisermä-
ßigung bedeutet.

Der Verein hält ab 7. 8. 1927 jeden Sonntag in den Lokalen Dahl-
budding (vorm. Schneider), Langestr. 49 und W. Haase (vorm. Wwe.
Bültmann), Schwarzer Pfad 19 von 10—12 Uhr vorm. Sprechstunden ab,
in denen Kartoffelbestellungen gemacht und neue Mitglieder aufgenommen
werden können. Außerdem erteilt der Unterzeichnete und Willi Dnash,
Hoerde, Steinfühlerweg 30, nähere Auskunft.

Da die sichergestellte Kartoffelmenge in Hoerde allein nicht unter-
gebracht werden kann, ist der Verein gern bereit, auch Arbeiter der Dort-
munder Union zu beliefern.

Fritz Hoffmann, Hoerde,
Steinfühlerweg 38.

Werksangehörige

decken ihren Bedarf an
**Leder u. Gummi sowie
sämtl. Schuhmacher-
bedarfsartikeln** gut u.
billig nur

Kesselstraße 34

15 gute Legehühner
umständehalb. preis-
wert abzugeben.

Hörde,
Steinfühlerweg 30.

1 Kinderwagen
zu verkaufen.
Hörde, Schulstr. 36
Mitodem.

Preisw. Motorrad
leicht oder mittel-
schwer, zu kaufen ge-
sucht.
Angebote unt. M. 6
an das Lit.-Büro.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie bei 1/10 An-
zahlung und wöchentl.
Raten von Mk. 4.— ein

FAHRRAD NÄHMASCHINE SPRECH-APPARAT

ab Fabrik-Lager, bei
WILHELM REHBEIN
G.m.b.H., Dortmund
Rheinische Straße 51
Einfahrt! Kein Laden!

Gute Möbel billig

Einzelmöbel, Federbetten, Herde
Polsterwaren in großer Auswahl

Möbelhaus S. Lieber

Dortmund,
Münster Straße 174, Haltestelle
3, 7 und 8, am Hackländerplatz.

BILLIGE MÖBEL auf Teilzahlung

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel wie: Bettstellen,
Auflagen, Matratzen, Schränke, Tische, Stühle.
Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues.
Größtes Entgegenkommen. An- u. Abzahl. bestimmt d. Käufer.
DORTMUNDER MÖBELVERTRIEB
Malinkrodtstraße 131 Ecke Leopoldstraße

MÖBELHAUS WEBER Flurstraße 4 am Borsigplatz

Bettfedern Inlett

in jeder Preislage
auf
Teilzahlung
W. Reinking
sen.
Neuer Markt
8—10.

Bedeutendes Wäschehaus sucht

zum Verkauf seiner erstklassigen, preiswerten
Erzeugnisse unter günstigen Zahlungsbedingungen
gut eingeführte kautionsfähige

VERTRETER

auch Damen und abgebaute Beamte, bei hohen
Provisionssätzen. Angebote unter Z 410
an die Rhein.-Westf. Korrespondenz
Düsseldorf, Pressehaus
am Königsplatz